

Gegründet
1877.

Geliefert täglich
mit Ausnahme der
Sonns- und Festtage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
M. 1.25
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Pfg.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 207.

Ausgabeort Altensteig-Stadt.

Freitag, den 29. November

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1907.

Tagespolitik.

Der badische Landtag wurde am Dienstag durch den neuen Großherzog mit einer Thronrede eröffnet, die mit den Worten: „Edle Herren und liebe Freunde“ beginnt, mit warmempfindlichen Worten des verstorbenen Großherzogs gedenkt und dann fortfährt: „Im Sinne und Geiste des verewigten Großherzogs will ich fest stehen zu Kaiser und Reich und treu der Verfassung die Regierung führen. Es wird stets meine Aufgabe sein, in den bewährten Bahnen maßhaltenden Fortschritts die Wohlfahrt auf allen Gebieten der staatlichen Tätigkeit, des geistigen und wirtschaftlichen Lebens zu fördern. Von Ihnen erwarte ich mit Zuversicht, daß Sie mir in meinem Bestreben alle Zeit eine feste Stütze sein werden.“ Die Thronrede kündigt dann das mit dem nächsten Jahre beginnende Inkrafttreten der neuen Vermögenssteuer und die Vervollständigung der Staatsbeamten an.

Der Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung des Gesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, der dem Reichstage zugegangen ist, regelt das Verfahren zur Bekämpfung übertragbarer Viehseuchen, mit Ausnahme der Rinderpest. Die Anordnung und Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen liegen den Landesregierungen und deren Organen ob. Für die Viehbestände der Militärverwaltung bleiben die Maßregeln zur Ermittlung und Unterdrückung von Seuchen der Militärbehörden überlassen. Die Einfuhr von Tieren, die an einer übertragbaren Seuche leiden, und diejenige von verdächtigen Tieren ist verboten. Zum Schutze gegen die Gefahr der Einschleppung von übertragbaren Seuchen der Haustiere aus dem Auslande sind für die Grenzbezirke Ausnahmestimmungen zulässig. Bei Ausbruch der Seuche ist unverzüglich den Polizeibehörden Meldung zu erstatten. Solche Seuchen sind: Milzbrand, Wild- und Rinderseuche, Tollwut, Koh-, Maul- und Klauenseuche, Rindviehpest, Pockenseuche der Schafe, Mäule, Schweinepest, Rotlauf, Gähnerpest, Tuberkulose des Rindviehs. Die erkrankten Tiere sind abzutöten. Alle Viehmärkte, sowie die Viehhöfe und Schlachthöfe, einschließlich der öffentlichen Schlachthäuser sind durch beamtete Tierärzte zu beaufsichtigen. Zum Schutze gegen die ständige Gefährdung der Viehbestände durch Viehseuchen sind besondere Maßnahmen getroffen worden in Bezug auf Verladen auf der Bahn, durch Führen von Kontrollbüchern durch die Viehhändler, Verbot des Umherziehens mit Zuchtstieren mit Deckweiden, Bezeichnung der Hunde durch Halsbänder mit Namen und Wohnort des Besitzers, Einführung von Deckregistern für Pferde und Rindvieh, Regelung der Einrichtung von Viehaustellungen, von Pestfällen, Regelung des Verkehrs mit Viehseuchenregenern usw. Für die einzelnen Seuchen sind Einzelbestimmungen getroffen, desgleichen Bestimmungen über die zu fordernden Entschädigungen für polizeilich getötetes Vieh usw. Zum Schluß werden die Strafbestimmungen fixiert, die auf Gefängnis bis zu 2 Jahren lauten. Daneben kann noch auf 1500 M. Geldstrafe erkannt werden.

Das Deutsche Reich ist durch seine Geschichte und Verfassung zu einem unauflösbaren Ganzen verbunden. Daher ist der Wunsch jedes guten Deutschen berechtigt, daß auch die innere Ausgestaltung des Reiches eine möglichst einheitliche sei, daß das, was in dem einen Bundesstaat gilt, auch in dem andern Recht sei. Leider stehen wir der Erfüllung dieses Wunsches noch immer fern. Es herrscht noch immer eine so bunte Verschiedenartigkeit von Einrichtungen und Gebräuchen im Reich, die recht stark an die Verschiedenheit der deutschen Landkarte zu der Zeit erinnert, in welcher die Einigung des Reiches noch einen schönen Traum bildete. Und darum begrüßen wir es als etwas Erfreuliches, daß es wieder einmal gelungen ist, eine der farbenreicheren Einrichtungen, die in jedem einzelnen Bundesstaate ein andres Aussehen tragen, einheitlich für das ganze Reich zu gestalten. Die Einbringung eines Reichsvereinsgesetzes hat in jedem Falle, ganz abgesehen von dem Inhalt des Gesetzentwurfs, etwas Hoherfreuliches an sich. Wir freuen uns, daß zu einer Zeit, in der die finanziellen Sorgen für das Reich allen Bundesstaaten besondere Kopfschmerzen bereiten, in der man lauter als je von der Unvermeidlichkeit wachsender Reichsverdröbenheit spricht, in einer verhältnismäßig so wichtigen Frage wie der des Vereins- und Versammlungsrechts eine volle Ein-

igung sämtlicher Bundesstaaten erfolgte, deren Niederschlag in dem dem deutschen Reichstage vorliegenden Gesetzentwurf enthalten ist. Auf diese Seite der erfreulichen Bedeutung des Gesetzentwurfes wird viel zu wenig hingewiesen.

Ein deutsch-französischer Grenzzwischenfall in Westafrika regt einen Teil der Pariser Presse auf. Das Verhalten ist umso merkwürdiger, als ein deutscher Schutztruppenoffizier zwei Franzosen rettete, die von den Eingeborenen für den Martiertod bestimmt und bereits gefesselt waren!! Es ist selbstverständlich, daß sich die leitenden Stellen über diese „Grenzverletzung“ rasch einig werden.

Die Einziehung der Kirchengüter hat für die französische Regierung nur einen sehr bescheidenen finanziellen Erfolg gehabt. Der Schätzungswert der gesamten eingezogenen Kirchengüter beläuft sich zwar auf 1071²/₄ Millionen Franken. Die kirchlichen Vereinigungen hatten aber ihr gesamtes Vermögen ins Ausland geschafft, auf ihre Liegenschaften Hypotheken ausgenommen und die Aktiven durch alle möglichen Mittel verringert. Auch sorgen die Geistlichen durch Androhung der Exkommunikation dafür, daß kein Privater die Kirchengüter kauft.

Die französische Marine wird dadurch verstärkt, daß die einzelnen Schiffe künftig eine viel größere Munitionsausrüstung erhalten als seither. Seither erhielten die 30-Zentimeter-Geschütze 80 Schuß mit, künftig erhalten sie 120. Die 24-Zentimeter-Kanonen erhalten 150 Schuß statt 100. Statt 50 Minuten werden sie künftig fast anbersthalb Stunden Feuer geben können. Es sind die Lehren der Seeschlacht von Tsushima beherzigt worden. Diese hat allerdings in der Hauptsache nur eine halbe Stunde gedauert, allein die eine Flotte war der andern sehr überlegen, und bei gleichen Kräften müßte das Feuergefecht zwei- bis dreimal so lange dauern. Natürlich wird Deutschland alsbald Schritte tun, den Vorsprung der Franzosen einzuholen.

Im östlichen Marokko, nahe der algerischen Grenze bei Udjda, hat eine blutige Schlacht zwischen französischen Truppen unter dem Befehle des Obersten Felineau und den Beni Rassen, einem sehr wilden Kablenstamm stattgefunden, in der die letzteren mehrere hundert Tote und Verwundete verloren haben, aber auch die Verluste der Franzosen nicht unerheblich sein sollen. Trotz dieser Schlacht sind die Rabiten so wenig entmutigt, daß sie schon wieder neue Kämpfe begonnen haben. Sie flohen zwar, holten aber Verstärkungen aus dem Süden heran. Von allen französischen Stationen hört man Kanonendonner, überall wird fortgesetzt gekämpft. Die französische Regierung selbst gibt zu, daß durch die jüngsten Kämpfe die Beni Rassen nicht unterworfen wurden, sondern daß eine allgemeine Erhebung der Marokkaner im Süden zu befürchten ist.

Auf Dezember!

wird zu einem Abonnement auf unsere Zeitung

„Aus den Tannen“

freundlich eingeladen mit dem Bemerken, daß Bestellungen alle Postanstalten, Postboten und die bekannten Agenten entgegenzunehmen.

Durch die Post bezogen kostet unsere Zeitung für den Monat Dezember

nur 42 Pfennig

im Orts- und Nachbarortverkehr

nur 45 Pfennig

außerhalb desselben.

Bestellungen bitten wir sofort zu machen!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 27. November.

In der Dienstagsitzung, die zunächst sehr schwach besucht war, drehte sich der Redekampf um die Kohlenpreise. Abg. Mollenhuth (Soz.) begründete die sozialdemokratische, Abg. Graf Kanitz (kons.) die konservative Anfrage. Beide Redner bewegten sich in seltener Uebereinstimmung in der Beurteilung der Preispolitik des Kohlenyndikats. Preuß. Handelsminister Dr. Delbrück wies in seiner Antwort darauf hin, daß die englischen Kohlen noch teurer seien und daß die hohen Preise bei uns nicht eine Folge der Profitgier des Kapitals sei, sondern daß sie abhängig seien von den Produktionskosten und den Marktverhältnissen. Unkosten und Kohlenbedarf hätten sich bedeutend gesteigert, andererseits seien die Leistungen der Arbeiter trotz höherer Löhne zurückgegangen, ja es fehle immer mehr an geeigneten Arbeitskräften. Ein Kohlenausfuhrverbot unerseits würde die anderen Kohlenländer zu Gegenmaßnahmen veranlassen. Ueber die Bahntarife für Kohlen solle demnächst beschlossen werden. Der Minister verwahrte zum Schluß den Staat gegen den sozialdemokratischen Vorwurf der Ausbeutung. In der Besprechung waren alle Parteiredner einmütig in der Beurteilung der Preispolitik des Kohlenyndikats. Schluß gegen 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 28. November.

Vermächtnis. Der kürzlich hier verstorbene Privatier Maier hat testamentarisch einem Diensthöten zur Rughniefung 3000 M. u. wohlthätigen Zwecken 2000 M. zugewendet. Außerdem wurden durch letztwillige Bestimmung dem städt. Krankenhaus hier diejenigen Gegenstände überwiesen, welche dem Verstorbenen während seiner langen und beschwerlichen Leidenszeit zur Behandlung bezw. zur Benützung und zur Bequemlichkeit dienten.

Weihnachtssendungen. Die Reichs-Postverwaltung richtet auch in diesem Jahr an das Publikum das Ersuchen mit den Weihnachtsverendungen bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammendrängen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Bei dem Anschwellen des Verkehrs ist es nicht tunlich, die gewöhnlichen Beförderungsfristen einzuhalten und namentlich auf weite Entfernungen eine Gewähr für rechtzeitige Zustellung vor dem Weihnachtsfeste zu übernehmen, wenn die Pakete erst am 22. Dezember oder noch später eingeliefert werden. Die Postverwaltung mahnt, die Pakete dauerhaft zu verpacken, die Aufschrift der Pakete deutlich, vollständig und haltbar herzustellen, bei Fleischverendungen und anderen Gegenständen in Leinwandverpackung, die Feuchtigkeit, Fett, Blut usw. abzuwehren, die Aufschrift nicht auf die Umhüllung zu kleben, sondern möglichst gedruckte Aufschriften auf weisem Papier zu benutzen; dagegen dürfen Formulare zu Postpaketadressen für Paketaufschriften nicht verwendet werden. Bei Paketen nach Berlin wird empfohlen, den Buchstaben des Postbezirks anzugeben. Die Verendung mehrerer Pakete mittels einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember im inneren deutschen Verkehr (Reichs-Postgebiet, Bayern und Württemberg) nicht gestattet.

Die Weihnachtsanzeige tritt jetzt in ihre Rechte. Ohne Reklame kann heutzutage ein Geschäftsmann, welcher Branche er auch sei, kaum noch auskommen. Die Macht der Reklame, des gedruckten Wortes, ist längst allseitig anerkannt worden. Zu dem Erfolg muß selbstverständlich auch die Form der Anzeige beitragen. Ja, je geschickter eine Annonce abgefaßt ist, desto größer ist ihre Wirksamkeit. Dabei braucht die Reklame keineswegs das zu sein, was man marktchreierisch nennt und in soliden Geschäftskreisen verpönt ist. Jetzt, in der Adventszeit, nimmt die Weihnachtsanzeige einen hervorragenden Platz ein. In jeder Form und Sprache tritt sie vor unsere Augen. Sie erinnert uns an hundert kleine und große Dinge, die nun einmal zum Weihnachtsfest gehören. Sie lenkt unseren Blick aber auch auf Neuheiten, für die gerade zu Weihnachten ein Absatzfeld gesucht wird. Soll die Anzeige wirken, so muß sie ferner einen günstigen Platz haben. Der läßt sich aber nur bei rechtzeitiger Aufgäbe einräumen. In Geschäftskreisen sollte das immer noch mehr als bisher beachtet werden, zu eigenem Nutzen. Die gedruckte Reklame kann und wird ihren hervorragenden Wert nie verlieren. Man hat, wenn man die Zeitung zur Hand nimmt, die gedruckte Anzeige immer vor Augen. Und wie viele haben sich nicht schon von dem Schwarz auf Weiß überzeugen und zum Kauf anregen lassen, und so wird es bleiben!



— Nagold, 27. Nov. Heute Mittag nach dem Essen beim Spaziergang auf dem Wolfsberg schoß sich der Seminarist Paul Volz, gebürtig von Kornthal, 2 Revolverkugeln in die Schläfe. Derselbe wurde von seinen Kameraden noch lebend aufgefunden, verfiel aber bald in Bewußtlosigkeit und wurde ins Bezirkskrankenhaus gebracht, doch dürfte er schwerlich mit dem Leben davon kommen. Was den sehr talentierten jungen Mann, der Primus der ersten Promotion war, welche bekanntlich im Frühjahr entlassen wird, am Ende seiner Studienzeit zu solch verhängnisvollem Schritt veranlaßte, ist bis jetzt unaufgeklärt. Tragisch ist, daß ein älterer Bruder desselben, auch Lehrer, vor zwei Jahren ohne Führer die „Nadelgabel“ bei Oberdorf in den bayr. Alpen bestieg und nicht wiederkehrte. Erst nach Monaten fand man seinen Leichnam in einer Gletscherpalte. (Wie uns am Schluß des Blattes noch mitgeteilt wird, ist Volz abends 6 Uhr den schweren Verletzungen erlegen.)

* Nagold, 27. Nov. Beim Frühstück hatte die Frau eines hiesigen Weggermeisters das Mißgeschick einen eingesetzten Zahn zu verschlucken. Derselbe konnte glücklicherweise noch, ehe Ersticken eintrat, im hies. Krankenhaus aus dem Schlund entfernt werden. Der künstliche Zahn befindet sich noch im Körper und hat infolge Verhinderung der Nahrungsaufnahme die Frau sehr geschwächt.

* Neuenbürg. Wie der „Enzt.“ hört, beabsichtigt die Stadt Stuttgart am nächsten Samstag den aus Anlaß der Amtsversammlung hier versammelten Ortsvorsteher des Bezirks näheren Aufschluß über das Enztalwasser-versorgungsprojekt zu geben und die Grundzüge des geplanten Unternehmens darlegen zu lassen. In der Versammlung sind auch die beteiligten Werksbesitzer des Enztals eingeladen.

* Schwann, O.-A. Neuenbürg, 26. Nov. Noch ist der Brand vom 10. ds. in frischer Erinnerung, als am Dienstag früh 1/2 10 Uhr beim Bruder des jüngst um seine Habe gekommenen Wildenmann, bei Karl Wildenmann, Goldschmied, Feuer ausbrach. Es entzündete ebenfalls in der Scheune. Sie brannte rasch nieder, ebenso der Giebel des angebauten Wohnhauses, in dem die Eltern des Karl Wildenmann wohnten. Der betroffene Eigentümer ist nur gering versichert. Das Haus war noch ziemlich neu. Brandstiftung liegt zweifellos vor.

* Herrenalb, 26. Nov. Mit kaltem Wind, Schnee und Eis hat der Winter seinen Antritt genommen, aber der erwünschte Regen vor seinem Erscheinen ist ausgeblieben. Ein wahres Unglück nicht nur auf den Höhen, und für die Landwirtschaft, sondern auch für die Sägmühlen im Tal, welche seit Wochen ihre Aufträge an die größeren Werke weggeben müssen und nicht ohne Sorge an den Winter denken.

! Sulz a. N., 27. Nov. Wie in Horb ist auch hier ein Wochenmarkt zur Einführung gekommen.

Ubernordf, 28. November. Die von der Legitimationskommission der Zweiten Kammer verlangten amtlichen Erhebungen in Sachen der Wahlprüfung über die Art der ortsüblichen Bekanntmachungen in der Teilgemeinde Reichenbächle, Gesamtgemeinde Lauterbach, haben ergeben, daß bei Landtagswahlen und ähnlichen Anlässen eine besondere Bekanntmachung für die Teilgemeinde Reichenbächle nicht üblich gewesen sei. Damit würde einer der Aufhebungsgründe gegen die Wahl des Abg. Andre (Str.) in Wegfall kommen. Dieses Ergebnis ist für den derzeitigen Abgeordneten günstig und würde bewirken, daß dessen Wahl für gültig zu erklären wäre, wenn nicht in der Zwischenzeit zwei weitere Aufhebungsgründe von Erheblichkeit bei der Legitimationskommission geltend gemacht worden wären.

* Reutlingen, 26. Nov. Die hiesige Handwerkskammer beschloß in ihrer letzten Sitzung, eine Aenderung der Gesellenprüfungsordnung in der Richtung vorzunehmen, daß für die Abhaltung der Gesellenprüfungen

neben dem bisherigen Frühjahrstermin noch ein Herbsttermin eingerichtet werden soll. Ferner stimmte die Kammer, dem Vorgange der Ulmer Kammer entsprechend, der Errichtung einer chemisch-technischen Beratungsstelle mit Angliederung an das Sekretariat zu. Nach dem Bericht über die erste Hälfte des Geschäftsjahres 1907/08 zeichnete sich dieser Zeitraum durch eine ungemein fruchtbare organisatorische Tätigkeit aus, die insbesondere durch die Gründung zahlreicher Genossenschaften und Zmungen gekennzeichnet war.

! Stuttgart, 27. Nov. Krise in der Automobilindustrie und in verwandten Industriezweigen. In der Firma Deimler-Unterkülheim mußten in letzter Zeit fortgesetzt Arbeiter entlassen werden. Die Gesamtzahl der entlassenen Arbeiter beläuft sich nunmehr auf rund 600. — Bei der Firma Bosch Stuttgart sind infolge des gegenwärtigen Geschäftsrückgangs rund 450 Arbeiter entlassen worden.

! Stuttgart, 27. Nov. (Strafkammer.) Am 5. Juni wurden Studierende der Tierärztlichen Hochschule in einem Wirtschaftsraum in Cannstatt von der Polizei bei einer Bestimmungsmessur überrascht. Wegen Zweikampfs mit tödlichen Waffen, bezw. Beihilfe hierzu, hatten sich nun vier Studenten, zwei Korpssoldaten, sowie der Wirt und dessen Ehefrau zu verantworten. Die Strafkammer verurteilte zwei Studenten wegen Zweikampfs zu der gesetzlichen Mindeststrafe von drei Monaten Festungshaft, die zwei anderen Studenten und die Korpssoldaten wegen Beihilfe zu je 24 Tagen und den Wirt zu vier Wochen Festungshaft. Die Frau wurde freigesprochen.

! Stuttgart, 27. Nov. Der Schwäbische Frauenverein, der jetzt über 1000 Mitglieder zählt, hat im vergangenen Jahre in 49 Gemeinden 60 Wanderlochkurse abgehalten. In der Töchterhandelschule wurden im Laufe der Jahre über 1100 Schülerinnen ausgebildet.

* Auf der Gäubahn sind im Laufe des Sommers zwischen der Station Stuttgart-Westbahnhof und Vaihingen 4 Straßenüberführungen ausgeführt worden und 3 Unterführungen sind zur Zeit in Ausführung begriffen oder in Aussicht genommen. Von den Ueberführungen dient eine dem Fußgängerverkehr, die 3 übrigen dem Fahrwerkverkehr. Von den Unterführungen werden 2 bei der Wildparkstation und 1 beim Dachswaldwirtschaus gemacht. Eine der Unterführungen bei der Wildparkstation macht auf einer längeren Strecke die Verlegung der Staatsstraße nach der Solitude nötig. Die Ueberführungen sind sämtlich in Betonreifen gehalten und stellen zierlich geschwungene Bögen mit aufgesetzten leichten Pfeilern dar, ein Beweis, daß auch bei Ingenieurbauten die Kunst mehr und mehr Eingang findet.

* Waiblingen, 26. Nov. Gestern nachm. um 1/2 4 Uhr wurde zwischen hier und der Hegnacher Mühle bei dem Reutländer Viadukt ein 15jähr. Mädchen von einem etwa 16jähr. Burtschen in unsittlicher Absicht angefallen. Von dem Stroichen, der sein Opfer zuerst würgte, sich dann aber mit 2 M. abfinden ließ, hat man noch keine Spur.

! Albstadt O.A. Geislingen, 27. Nov. Bei Arbeiten in der Sandgrube wurde ein Skelett ausgegraben. Der linke Arm fehlte. Man vermutet ein Verbrechen.

! Göppingen, 27. Nov. Gestern nachmittag kam ein italienischer Arbeiter mittleren Alters auf der Eislinger-Strasse unter ein Automobil, wobei ihm beide Füße überfahren wurden. Der fremde Automobilist hielt sofort an, nahm den Schwerverletzten in den Wagen auf und führte ihn ins hiesige Bezirkskrankenhaus. Ob den Automobilist eine Schuld trifft, dürfte erst die gerichtliche Untersuchung ergeben.

! Göppingen, 26. Nov. Die Gruppenwasserwerkverorgung des Kilstales ist heute zustande gekommen. Eine ganze Anzahl von Gemeinden ist daran beteiligt. Der Kostenaufwand beläuft sich auf 800.000 M.

! Von der oberen Donau, 27. Nov. In Hüfingen bei

Donauzschingen hat sich Apotheker Dr. Wagner vergiftet.

! Aus Hohenzollern, 27. Nov. Die Unteroffizierserschule in Neubreisach wird, wie bekannt, bis zum Jahre 1910 nach Sigmaringen verlegt werden, wenn bis dahin der Neubau, der über 1 000 000 M. kosten soll, fertig gestellt sein wird.

! Aus Baden, 27. November. Alljährlich im Spätherbst und im Winter wird der niedere Wasserstand des Rheins von dem im benachbarten Elsaß noch ziemlich zahlreich vorhandenen Schwarzwild dazu benützt, in die rechtsseitigen Rheinniederungen bis zum Schwarzwald hin herüberzuziehen. Während das Wild den Landwirten Schaden anrichtet, ist es bei den Jägern gern gesehen. Bei einer auf Gemarkung Oberrimlingen Amt Breisach am Samstag abgehaltenen Treibjagd wurden aus einer Rotte von 11 Wildschweinen zwei stattliche Keiler zur Strecke gebracht.

! Karlsruhe, 27. Nov. Bei der gestrigen Eröffnungsfeste des Landtages waren die sozialdemokratischen Abgeordneten nicht anwesend. — Die nationalliberale Fraktion des Landtags wählte zu ihrem Vorsitzenden den Abgeordneten Dr. Binz, zum Stellvertreter Dr. Obkircher.

* Meßkirch, 25. Nov. Ein Köpfnickerstreich wurde dem Bürgermeister von Hartheim (Amt Meßkirch) verübt. Kommt da eine mit einem unleserlichen Zirkel unterzeichnete Postkarte an das Bürgermeisteramt, mit der Aufforderung, drei Fuhrwerke nach Hausen i. Th. zu entsenden, um 6 höhere Offiziere am Bahnhof abzuholen. Gleichzeitig solle der Gemeinderat eingeladen und Gemeindeversammlung anberaumt werden. Da das Geschäft der Herren mehrere Tage in Anspruch nehmen, möge sich der Sonnenwirt auf eine komfortable Verpflegung einrichten. 6 höhere Offiziere! — das 6 fach verstärkte Jaubervort genügt, um der Postkarte Vertrauen zu verschaffen. Mit der Ortschelle wurde Bürgerversammlung auf vormittags 11 Uhr anberaumt, die Fuhrwerke gingen prompt ab. Das Weitere errät, so schreibt die „Konst. Ztg.“ der geneigte Leser lächelnd. Der anonyme Spahsvogel hatte nicht mit Unrecht darauf gebaut, daß die hiesige Gegend bei der Wahl eines Truppenübungsplatzes in Frage kommt, was dem Gemeinderat über etwaige Zweifel faßt hinweghelfen werde.

! München, 27. Nov. Der „Berl. Lok. Anz.“ meldet: Der Bankier Joseph Alt wurde aus Aufregung über Spekulationsverluste tobsüchtig und begann vom Fenster aus im Färbergraben an die Passanten zu schießen, sodaß eine Straßenpanik entstand. Er setzte sich auch den von seiner Haushälterin herbeigerufenen Sanitätsleuten gegenüber zur Wehr und schoß auf sie, wurde aber von ihnen schließlich beruhigt und ließ sich in die psychiatrische Klinik abführen.

! Dresden, 27. Nov. Der General der Infanterie Graf Vithum v. Eckstädt wurde von seinem Posten als kommandierender General des 19. (zweites sächsisches) Armeekorps entbunden. Zu seinem Nachfolger wurde der General der Kavallerie von Kirchbach, bisher Kommandeur der 32. Division ernannt.

* Ländscheid, 27. Nov. Der seit Jahren geplante Bau einer Talsperre im Riersetal bei Oberbrügge wird nunmehr zur Ausführung gelangen. Die Sperre soll das gesamte Hochwasser der Volme aufnehmen und einen Stauinhalt von über 10 Mill. Kubikmeter Wasser erhalten. Mehrere Bauernhöfe müssen verschwinden, um Platz für das Staubecken zu schaffen. Dem nächsten Provinziallandtage wird eine Besichtigung des Talsperrenengeländes stattgefunden hat. Durch den Bau der Riersperrtalsperre, zu deren Kosten Staat und Provinz je ein Drittel beisteuern werden, ist für die regelmäßige Wasserzuführung der Volme, auch im trockensten Sommer ausreichend gesorgt.

Das Leben in einem russischen Dorfe unter den Verbannten in Sibirien

von J. Morlot, Wörnersberg.

II. Teil. (Fortsetzung.)

Der Grenzstein.

Verbannt nach Sibirien!

Wen schaudert nicht beim Hören dieser traurigen Tatsache? Und jährlich wandern etwa 15000—19000 Menschen dort hin! Mit 2 Menschentransporten hat der Schreiber dieses immer besonderes Mitleid. Wer in der südfranz. Hafenstadt Marseille gesehen hat, wie unter dem ohrenbetäubenden Freudengeheul der Gassenjungen und dem wiedernden Hohngelächter der erwachsenen Bevölkerung die Rekruten der Fremdenlegion zum Hafen transportiert werden, und es sind jährlich auch bis 4000 Deutsche darunter, die zum Teil „einf. bessere Tage gesehen haben“, der blickt mit gemischten Gefühlen wenigstens diesem „Auswurf der Menschheit“ nach. Aber unser Mitleid beanspruchen mit Recht noch mehr diejenigen, welche vom „Verbündeten Frankreichs“ nach Osten geschickt werden.

Zugegeben soll sein, daß viele ehrlose Verbrecher unter beiden „Trieben“ sind, aber diejenigen besseren Elemente, die in Rußland mit nichts die nichts „abgeschoben“ werden, um Vaterland, Freiheit, Menschenwürde und Lebensglück zu verlieren, sollten sie nicht wenigstens unsere herzlichste Teilnahme beanspruchen dürfen?

Wir fragen uns: Ja wer wird denn verbannt und wer spricht denn dieses harte Urteil aus?

Alle Personen, über welche eine längere Freiheitsstrafe verhängt wird, werden womöglich nach Sibirien abgeschoben. Jedes russ. Gericht kann 2, 3, mehr Jahre, ja ein Lebens-

zeit, „unliebbare Personen“ ins ostasiatische Rußland schicken. Auch der Kaiser und mit ihm der oberste Gerichtshof kann unliebbare Personen, namentlich solche, welche „verdächtig“ sind, Revolutionäre zu sein, zur Deportation verurteilen.

In den letzten Jahrzehnten gingen jährlich durchschnittlich 19 000 Personen, darunter mehrere 1000 Kinder, die den Eltern folgten) nach Sibirien in die Verbannung. Daß es unter diesen Unglücklichen Leute hat, die so unschuldig wie ihre Kinder sind, ist eine anerkannte Tatsache. Jemand ein armlischer Mensch, der ihnen aus einem besonderen Grunde unbeliebt war, „verdächtig“ sie beim nächsten Gerichte und — „der Mann war erledigt“!

Folgen wir einmal einem dieser unschuldigen Unglücklichen hinein ins ferne Land! Mit gutem Gewissen, das ja bekanntlich das beste Ruhemittel ist, hat er sich abends mit den Seinigen zu Bett gelegt. Da pochen plötzlich mitten in der Nacht harte Fäuste an Türe und Läden — man begehrt Einlaß. Hat man geöffnet, so treten Gendarmen ein und fordern mit dünnen Worten und finstern Mienen den zum Tode erschrockenen Hausvater auf, ihnen zu folgen. Sobald er nun vor seine Türe tritt, hat er den ersten Schritt getan zur langen Reise, von welcher er wohl kaum mehr zurückkehrt. Ein Wagen steht schon parat, nicht einmal Zeit zu einem letzten, zärtlichen Abschiedsblick läßt man dem Armen, in lausendem Galopp geht es hinaus in die finstere Nacht. Bis der Mann vom tödlichen Schrecken zu sich selber kommt, haben sich hinter ihm die Tore des Gefängnisses geschlossen. Kein Richter ist in Rußland verpflichtet, den Mann gleich zu verhören, oder ihm den Grund seiner Verhaftung zu sagen, viel weniger den ihm zu nennen, der ihn eigentlich hieher geschickt hat. Das vor Schreck halb wahnsinnige Weib des Mannes läuft auch vor Gericht und beteuert die Unschuld ihres Gatten. Allein der Richter gibt ihr vielleicht lächelnd den grausam kalten Trost: sie möge sich der Gnade des Jaren empfehlen. Das heißt auf deutsch gesagt: sie könne

sich von jetzt an als Witwe betrachten, da sie ja ihren Mann doch niemals wiedersehen!

Von dem edelsten Zustande der russ. Gefängnisse will man schweigen. Es ist niemand zu rufen, aus Neugier dort zu forschen, gar leicht könnten sich „aus Versehen“ hinter ihm die Türen schließen!

Unter den „Verdächtigten“ kann man 2 Klassen unterscheiden. Bornehme, reiche Herren, die auf Wunsch des Jaren oder dem Befehl des obersten Gerichtshofes folgend das Uralgebirge, welches viel an unsern Schwarzwald erinnert, übersteigen. Sie reisen für sich mit Begleitung eines Offiziers und einiger Kofaken. Nicht nur ihre ganze Reise haben sie zu bezahlen, sondern auch ihre „Begleitmannschaft“ frei zu halten. Jenseits des Urals leben diese Herren dann auf ihre eigene Rechnung, dürfen Familienangehörige, ja sogar Dienerschaft mitnehmen, wenn solche mitwollen. Die meisten Deportierten kommen kolonnenweise auf Rechnung der Regierung in dieses gefürchtete Land.

Begleiten wir im Geiste einen solchen Zug! Früh morgens 4 Uhr stehen wir vor den Toren eines größeren Gefängnisses und harren geduldig der Dinge, die da kommen sollen. Auf einmal geht das Tor auf und wir treten rasch hinzu, um ja alles gut zu sehen. Heraus reiten 3—4 Kofaken; in der einen Hand tragen sie eine lange Lanze, an welcher eine kleine Laterne hängt, die andere Hand schwingt eine lange Peitsche. Bald klatschen uns die Peitschen um die Ohren, — man treibt uns weg wie man eine Schor Gänse vertreibt. Haben diese „Vorreiber“ den Platz gesäubert, dann kommt ein langer Zug in graue Mäntel gekleideter Männer heraus. Hätten sie nicht alle die Hände auf den Rücken gebunden, läme man leicht zu der Meinung, daß das eine Kompanie Soldaten wäre, die zum Exerzieren anströme. Hinter den Männern kommen Frauen, Jungfrauen, ja oft Kinder. Ach! was haben denn die schon Grauliches verbrochen? Nichts! absolut nichts! Das ist ihr Fehler, sie wurden verdächtig!

Berlin, 27. Nov. Die Untersuchung des reichhaltigen Waffen- und Schriftenlagers, das die Berliner Polizei im Hause des sozialdemokratischen Restaurateurs Kerfin aufgefunden hat, fördert fortgesetzt neues Material zu Tage. Es ist nunmehr als sicher anzunehmen, daß es sich hier um das Schmuggel-Lager der russischen Sozialrevolutionäre handelt. In den zwei Wagen füllenden Beständen des Lagers fiel unter der Unmasse von Schriften ein durch Eisenbänder und Holzleisten wohlverpackter schwerer Ballen auf. Als man die Verpackung löste, bot sich den untersuchenden Beamten ein überraschender Anblick. Der Inhalt bestand aus reinem weißen Büttenpapier länglichen Formats, das von gewellten Wasserlinien durchzogen wird. Nach dem Urteil eines Papierfachmanns ähnelt dieses Papier demjenigen, das zur Herstellung von Staatspapieren und Obligationen verwendet wird. Es ist aber auch möglich, daß dieses Papier zur Herstellung von falschen Pässen dienen sollte. Einen zweiten wichtigen Fund bildete eine Holzleiste, die bis an den Rand mit sauber verpackten Schrauben gefüllt war. Diese Schrauben sind von einer Konstruktion, wie sie nach dem Gutachten von Sachverständigen von russischen Anarchisten mit Vorliebe zur Fabrikation von Höllemaschinen und Sprengapparaten benutzt werden. Die Untersuchung durch die Berliner Polizei erstreckt sich auch auf die kürzlich gemeldeten Fälle des armenischen Terroristen Mirski und des Russen Trofimoff, der mit 29 anderen Russen ausgewiesen wurde. — Nach dem Berl. Tagbl. werden weitere Arzete in die Angelegenheit einbezogen. Nach den bei der Polizei eingegangenen Meldungen soll das im Geheimlager beschlagnahmte weiße Papier aus der Druckerei des Vorwärts stammen. Infolgedessen sollte im Laufe des gestrigen Vormittags der Vorwärts-Geschäftsführer, Reichstagsabgeordneter Richard Fischer, polizeilich vernommen werden, ebenso sollte der Vorwärts-Spediteur Eugen Ernst gestern vormittag einem Verhör unterworfen werden.

Berlin, 27. Nov. Der Kaiser hat dem Hauptmann von der Hagen vom Generalstabe der Schutztruppe von Südwestafrika in Anerkennung seines umsichtigen und energischen Verhaltens gelegentlich der Vernichtung der Banden Morengas durch die Kappolizei einen Ehrenfabel mit entsprechender Widmung überreichen lassen.

Berlin, 27. Nov. Ein Kriegs-sanitätsbericht über die während des letzten Eingeborenenaufstandes in Südwestafrika gesammelten Erfahrungen wird nach der Kreuz-Zeitung zusammengestellt und veröffentlicht werden.

Berlin, 27. Nov. Zu den Gerüchten von einem bevorstehenden Wechsel im Präsidium der Reichsbank wird mitgeteilt, daß Czjellenz Dr. Koch sich bereits seit längerer Zeit mit dem Gedanken trägt, von seinem verantwortlichen Posten zurückzutreten.

Berlin, 27. November. Die sozialdemokratische Massenkundgebung gegen das preussische Dreiklassenwahlrecht verlief gestern abend ziemlich harmlos. Die Gesamtzahl der Teilnehmer an der Demonstration beträgt etwa 20 000.

Berlin, 27. Nov. Die Morgenblätter melden aus Tanger: Im Rabater Vizekonsulat befinden sich über 20 deutsche Deserteure, welche mangels erforderlicher Papiere kein deutscher Schiffskapitän aufnehmen will. Bis jetzt sind in Rabat etwa 30 aus Casablanca geflüchtete Fremdenlegionäre angekommen.

Hannau, 26. Nov. Der Tod der beiden Söhne des Eisenbahnschaffners Bretthauer, wird jetzt auf den Genuss von Bäcklingen zurückgeführt. Es sind nunmehr andere aus der betreffenden Sendung stammende Bäcklinge einem hiesigen Nahrungsmittel-Chemiker zur Untersuchung übergeben worden. Die gerichtlich angeordnete Sezierung der Leichen findet morgen vormittag statt.

Whitehaven, 27. Nov. Gestern Nachmittag ereignete sich in einer Kohlengrube eine Explosion, bei der 2 Personen

getötet und 11 verletzt wurden; 3 Personen werden vermisst, die wahrscheinlich ebenfalls ums Leben gekommen sind.

Ausländisches.

Rom, 27. Nov. Ganz Trapani ist als Protest gegen den Rasi-Prozess in den Generalausstand getreten. In Sizilien finden Kaufereien zwischen wegen der Rasi-Affäre streikenden Studenten und solchen, die nicht streikten wollten, statt. Auf der ganzen Insel werden Meetings abgehalten, die die Haftentlassung Rasis verlangen.

Paris, 27. Nov. General Trude telegraphiert: Die Abteilung Ben Bagdadis hatte auf ihrem Weitermarsch einen zweitägigen Kampf mit einigen Schanjosstämmen zu bestehen, die von der Mahalla Mulay Hafids unterstützt wurden. Im Lauf des Kampfes ging ein großer Teil des scharifischen Stammes der Saide zum Feinde über. Der Stamm Uad blieb dagegen dem Sultan Abdul Asis treu. Die Mahalla Ben Bagdadis mußte sich auf Boujaia unter Zurücklassung von zwei Kanonen zurückziehen. Die Verluste sind auf beiden Seiten bedeutend.

Paris, 27. Nov. Unter Mitwirkung des neuernannten französischen Kontrollieurs der griechischen Finanzen, Raymond Lecointe, wird nach einer Athener Privatmeldung eine größere Finanzoperation unternommen werden, welche bezweckt, die vom französischen Admiral Journier angeregte Neugestaltung der griechischen Marine in die Wege zu leiten. Griechenland soll nach den Jounierschen Plänen in absehbarer Zeit über ausreichende Mittel gebieten, um als Mittelmeerflotte zweiten Ranges erst genommen zu werden. Journier bezieht auf rascher Durchführung der Verbreiterung des Kanals von Korinth, auch wären, falls die Geldmittel ausreichen, Grenzforts zu errichten und strategische Bahnen zu erbauen.

Rotterdam, 27. November. Der Sänger Vertram wurde heute entsprechend seinem letzten Willen in Grabenlande neben seiner im Schiffbruch im Hoel van Holland ertrunkenen zweiten Gemahlin beigesetzt. Ein Brief Theodor Vertrams an seinen Stiefbruder dürfte wohl Aufschluß geben über die Gründe, die den Künstler in den Tod trieben. Es heißt darin: „Ein halbes Jahr ist vergangen, daß mir meine angebetete Frau entzissen wurde und statt, daß mein Schmerz nachgelassen hätte, ist er noch viel größer geworden. Ich liebe Votte heute, wie dies möglich ist, noch mehr, als ich sie je liebte. Welch namenlose Sehnsucht mich nach ihr erfüllt, das können Worte nicht sagen. Ich liebe sie rasend und fühle, daß die Sehnsucht zu ihr mich zu einem Schritte treiben wird, den ich nicht bereuen werde. Ich habe auf der Erde nichts mehr zu suchen. Nun bitte ich Dich nochmals: wenn etwas passieren sollte, so Sorge, daß ich nach Holland zu ihr komme. Zugleich bitte ich Dich, da ich den Tod nicht fürchte, nur das Lebendig-Begrabensein, mir die Pulsadern öffnen zu lassen. Lange habe ich gekämpft, aber meine Liebe zu ihr ist mehr als die Kunst und alles, was die Welt trägt. Sie war allein mein Glück und machte mir das Leben lebenswert.“ Der Wunsch Vertrams nach Öffnung der Pulsadern ist erfüllt worden. Bei der Ueberführung der Leiche nach Holland war namens der Spieltheater Kommerziant Groß auf dem Bayreuther Bahnhof erschienen.

Madrid, 26. Nov. Die Zahl der Opfer bei der gestrigen Bahntatastrophe in der Provinz Tarragona stellt sich als höher heraus, wie bisher angenommen wurde. Es sind mehr als 20 Personen tot, 50 verwundet.

Alertei. Nach dem Lokalanzeiger verwundete in Ginden an der Ruhr der Bergmann Balla bei einer Festlichkeit drei Personen durch Messerstiche tödlich. Dem Täter ist es gelungen zu entfliehen. — Ein neues Verbrechen der Expressbande „Schwarze Hand“ in New York soll die Inbrand-

setzung eines Hauses sein, wobei 2 Männer und 11 Frauen und Kinder ums Leben kamen. Jährliche Szenen spielten sich ab. Die Rettung war erschwert, da die Dachlatten vernagelt waren. — In Cincinnati in Amerika wurden bei einem Brande 12 Menschen getötet und 70 bis 80 verletzt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 25. November.

Amerikanische Exportbestrebungen und ermäßigte argentinische Forderungen in Verbindung mit dem teuren Geldstand hielten den internationalen Getreidemarkt während des größten Teils der Berichtswache unter Druck. Die gleichen Einflüsse machten sich auch im deutschen Getreidegeschäft fühlbar. Ohne diese wäre in der Bemessung des inländischen Angebots wohl keine ausreichende Erklärung für die im allgemeinen mäßige Stimmung zu finden gewesen, zumal dem Unterkommen der Ware kaum irgendwo größere Vorratsansammlungen hinderlich im Wege stehen. Die amtliche Berichterstattung über die Herbstsaaten, deren Anbau durch Trockenheit und Frost erschwert, stellenweise sogar verhindert wurde, lautet durchaus nicht beklagenswert; besonders eindringliche Klagen liegen über das Ausfallen tierischer Schädlings vor, unter denen die Saaten sehr gelitten haben. Mit der winterlichen Witterung haben die Feldarbeiten nunmehr ihren Abschluß gefunden und die Landwirte wenden sich in stärkerem Maße dem Dreschen zu. Es zeigt sich dabei, daß der Roggenernteertrag vielfach nicht den gehegten Erwartungen entspricht und auch in qualitativer Hinsicht zu wünschen übrig läßt, was auch zum Teil zu der schwierigen Verwendung, die das Roggenangebot in der letzten Woche fand, beigetragen haben dürfte. Andererseits gehen Käufer aus Furcht vor einer plötzlichen Unterbindung der Flussschiffahrt nur vorsichtig an neue Abdingungsgehalte heran. Im allgemeinen bestand nur wenig Kauflust. Nur im Osten, wo sich Abschlepperei nach Rußland bietet, und am Rhein infolge hoher Wasserständen konnte das inländische Angebot, ohne einen wesentlichen Preisdruck hervorgerufen, Aufnahme finden. Dagegen sucht das Angebot vom Nord- und Westdeutschland mangels Verwendung an der Küste in stärkerem Maße die inneren Märkte auf. In Berlin waren Roggenabdingungen einige Mark unter Dezemberwert zu laufen, was Abgaben veranlaßte, während Malleferuna durch Kaufordres auch seitens des Auslandes Gehalt einen Report von 8 Mk. erreichte. Weizen war durch Abgaben, die zum Teil gegen Erwerbungen von argentinischem Weizen erfolgten, gedrückt, erholte sich aber heute im Anschluß an festere Auslandsabdingungen. Im Osegergeschäft wurde trotz teilweise ermäßigter Forderungen keine sonderliche Belebung veranlaßt. In Rals und Futtergerste war das Geschäft bei nachgegebenen Preisen gleichfalls sehr still.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 100 Kilo, je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vormoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Fafer
Frankfurt a. M.	220 (-2 1/2)	207 1/2 (-2 1/2)	186 (-4)
Mannheim	287 (-5)	216 (-8)	188 (-2)
Strasbourg	240 (-5)	215 (-2 1/2)	207 1/2 (-)
Stuttgart	243 (-2 1/2)	225 (-)	197 1/2 (-2 1/2)
München	244 (-4)	212 (-1)	196 (-1)

Voraussichtliches Wetter

am Freitag, den 29. November 1907:

Tagsüber mild und trocken, nachts und in den Frühstunden ziemlich feuch und neblig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Kauf, Altensteig.

Weymerts Thee neuer Ernte

im Verkauf. Ruffische Mischung 4 Mk. 3.50 per Pfd. (100 Gr Paket 80 Pfg.) in Folge günstiger Importchancen zur Zeit besonders empfehlenswert. — Münchenerische Stundenpläne für höhere Schüler als Gratiszugabe.

Hochzeitskarten

in hübscher und moderner Ausführung werden rasch und billig geliefert von der

W. Niefer'schen Buchdruckerei
L. Kauf, Altensteig.

Treten wir mit ein, um auch hier einiges vom Leben, Tun und Treiben der Verbannten zu sehen!

Schon bei den ersten Häusern begegnen wir einigen Kosaken, bei deren Anblick man unwillkürlich denkt: „Grab aus dem Wirtshaus komm' ich heraus; Strafe wie wunderbar siehest du aus!“ „Sind denn die Kerle hier einquartiert?“ fragen wir. Dürfte „ein Verschifter“ uns Antwort geben, er würde sagen: „Das sind unsere Polizisten, Schinder, die unnatürlichen Männer der hiesigen Frauen u. a.“

Verbrecher und Sträflinge kommen in die Bergwerke. In der Hölle werden es diese wohl schwerlich schlimmer bekommen, als sie es in Bergwerke haben. Warum? werden wir nachher begreifen. Doch zunächst das Leben in der Strafkolonie.

In einem Verbannungsorte dürfen nicht mehr als 200 Menschen sein. Auch hat die nächste Strafkolonie mindestens 6 Stunden von dieser entfernt zu sein. Warum denn diese weise Anordnung? Ach ja, die Antwort liegt auf der Hand, und wir können sie uns leicht selbst geben. Dadurch soll verhindert werden, daß die Kolonisten sich nicht zusammenschließen, ihre Schinder überwältigen, oder gemeinsam die Heimreise antreten können.

Wir sehen wieder die bekannten Hölzhäuser, von denen aber Tag und Nacht keines geschlossen werden darf, damit zu jeder Zeit (das ist eben das Grausame) der Kosak nachsehen kann, ob keine Person entwichen ist! Männer und Frauen wohnen räumlich getrennt. Nun denke man sich einen schwer nach Fusel riechenden Kosaken, der vielleicht in seiner Schnapslaune mitten in der Nacht die Wohnungen verläßt! Erst in den Frauenhäusern! Gerade wenn die Leute zum Tode ermüdet einige Stunden ruhen wollen, stolpert der „Derr Revisor“ zur Türe herein, gibt den Schlafenden ein paar Fußtritte und überzeugt sich, „daß er wirklich alle zu seiner lebhaftesten Freude aufgeweckt und auf die Beine gebracht hat!“ (Schluß folgt.)

Den Schluß bilden einige Bagagewagen. Am Ende der Kolonne reitet ein Offizier. Sein finstres, märrisches Gesicht sagt uns, daß er wahrhaftig lieber mit einer strammen Schar junger Soldaten ausmarschiert wäre. Er ist verantwortlich für den ganzen Zug, und wenn ihm einer „ausrückt“, so macht er, der Aufsichtführende, Bekanntschaft mit einem „ruff. Bergwerke“. Die Kosaken, die rechts und links am Zuge sind und ab reiten, sorgen aber dafür, daß keiner an ein Entrinnen denkt. Wer sich dem Zug nähern will, bekommt unbarmherzig die Peitsche zu fühlen. Dadurch soll verhindert werden, daß den Transportierten Briefe, Zeitungen und dergl. Dinge zugefickt werden.

Gefenken Mides, lautlos, raschen Schrittes geht es durch die Stadt. Würde einer der Gefangenen mit einem Laut von sich geben, sich den Umstehenden gar zu erkennen geben, dann wehe ihm! Wollte einer gar einen Fluchtversuch machen, unter den Füßen der Pferde auf dem Straßentpflaster hätte er „seine Reise“ geendet! Ist der Zug einige Kilometer von der Stadt entfernt, so werden die Fesseln abgenommen, damit die Leute besser gehen können. Sobald man sich aber wieder einem Gehöfte nähert, wird Halt! kommandiert und die Fesseln geschlossen.

Kommt der Zug durch ein Dorf, so eilen die Bauern selbst mit dem letzten Stück Brot herbei, um es einem der Unglücklichen zu reichen. Die „Treiber“ sind da so menschenfreundlich und erlauben dieses. Manchem der Deportierten wird hier „die letzte Liebe“ erwiesen!

Die Kolonne schreitet weiter, bis sie zur Haltestation kommt. Man lagert sich auf den Boden. Jeder bekommt ein großes Stück Brot und einen halben Liter Tee. Hier lampiert man nun unter Gottes freiem Himmel als ein Gefangener, wickelt sich festelnd fester in seinen Mantel, denn nichts ist da, was einen sonst vor Wind und Wetter schützen könnte. Die Kosaken beziehen die Lagerwache und umkreisen fortwährend ihre „Schutzbefohlenen“, wie Hunde die Schaf-

herde. „Grant der Tag, dann wird Tee abgelocht, gefrühstückt, und die Reise geht weiter. Sie dauert gewöhnlich 4—5 Monate. Viele kommen an der Endstation gar nicht an! Voll Weid sehen die Gefährten zu, wenn unterwegs einer von ihnen unter den Käfen gebettet wird!“

Nun stelle man sich einmal in Gedanken neben einen solchen unschuldig Verbannten und überdenke sich seine Lage. Mit Verbrechern, Gefindel und allen möglichen ungenuten Elementen ist er zusammengewürfelt, marschiert in Reih und Glied mit ihnen, wird wie sie behandelt und teilt unter Umständen ihr Schicksal. Vergeblich wird er sein Hirn mit der Frage martern: „Warum muß ich von Weib und Kind fort nach Sibirien?“ Er klagt im Stillen sein grausames Schicksal an, flucht vielleicht über Gott und ungerechte Menschen. Ja, es ist faktisch um wahnsinnig zu werden. Manche der Transportierten werden es auch und machen, an einen Bagagewagen gebunden, die Reise im Traumaustande mit. Und an die Frage: Warum? drängt sich die andere: „Wie wirds werden?“ Mit Jittern nur denkt er an die ungewisse Zukunft.

Kaum wird sich noch ein Mensch seiner erbarmen, auf Mitleid kann er nicht mehr rechnen, sein Leben kann er als verloren betrachten. „Ben's nur bald zu Ende geht!“ ist noch der einzige Gedanke der Armen. Bleibt er in seinen Grübeleien versunken einmal etwas zurück oder kommt aus der Reihe, faßt eine Peitsche um seine Ohren, ihn aus den träben Gedanken aufzüttelnd. Blüht er in die Höhe, so sieht er in das grinsende Gesicht eines Kosaken, der ihn höhnisch anlacht und meint: „Nicht so tiefinnig Räterchen!“ So geht die Reise weiter. Viele werden so elend, daß keine Peitschenhiebe sie mehr auf den Weinen halten. Bald leblos werden sie eben dann in einem Wagen nachgeführt. Endlich, nach mehrmonatlicher, mühseliger Wanderung, ist der Transport in der für ihn bestimmten Strafkolonie angekommen. Die Strafkolonie selbst hat verdammte Ähnlichkeit mit einem schon geschilderten russ. Dorfe.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des verst. Jakob Friedrich Waltraff, Schmiedemeisters in Altensteig, wird heute am 27. November 1907, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar Beck in Altensteig wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 23. Dezember 1907 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie über den Verkauf der Liegenschaft durch den Konkursverwalter aus freier Hand und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag, den 30. Dezember 1907

vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 23. Dezember 1907 Anzeige zu machen.

Ragold, den 27. November 1907.

Kgl. Amtsgericht:

Amtsrichter Schmid.

Veröffentlicht durch Amtsg.-Schr. Schaufler.

Altensteig.
Der fettes und gut aussehendes Vieh haben will, bei Milchvieh bessere Milchabende u. bei Schweinen rapide Zunahme des Körpergewichts, gibt als Zugabe nur

Hofmann's Futterkalk Marke B.

Zu Original-Preisen zu haben:

in Säcken 5 kg. RM. 3.50
" " " 12 1/2 " RM. 6.50

Allein-Verkaufs-Niederlage bei:

Chr. Burghard jr.

NB. Die Kosten sind gering, zirka 1 Pfennig pro Tag.

Julius Müller

Schlosserei, Altensteig

empfehlte sich zur Anfertigung von

schmiedeeisernen

Kochherden

in jeder Größe
transportabler Waschkessel, Fleisch-
Rauchkästen, Leimöfen, eiserner
Schweinefalle

sowie zur Anfertigung

sämtlicher Schlosserarbeiten.

Weihnachten naht!

Schon hat man sich zu überlegen, was man seinen Lieben unter den Weihnachtsbaum legt, womit man die größte Freude macht!

Ob man jung oder alt beschenken will, ein Buch, ein gutes Buch findet überall Anklang, macht überall die größte Freude.

Sämtliche Bücher

welche auf den Büchermarkt kommen, können von der **W. Niefer'schen Buchhandlung** L. Lauf, Altensteig

bezogen werden und zwar zu den im Buchhandel überall üblichen Preisen. Bestellungen werden jederzeit entgegen-
genommen und prompt besorgt.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Wiesen-Verpachtung.

Am **Wittwoch, den 4. Dezember 1907**, nachmittags 4 Uhr, werden bei der Spänplaghütte die Wiesenparzellen Nr. 43/1-3 der Markung **Erzgrube** mit zusammen 1,5833 ha im Ragoldtal auf weitere 10 Jahre verpachtet.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf

am **Wittwoch, den 4. Dezember**, nachm. 4 Uhr, bei der Spänplaghütte aus Abt. 55 Laubenwald: 900 Stück Hopfenstangen IV. Kl. (bestellt).

Museum Altensteig.

Am **Freitag, den 29. Nov. 1907**, abends 8 Uhr, im grünen Baum

dramatische Vorträge und Rezitationen

durch Fräulein Clara Desterlen aus Stuttgart.

Zu zahlreicher Beteiligung wird eingeladen.

Der Ausschuß.

Altensteig. Bienenzüchter-Versammlung.

Am **30. Nov.** von nachmittags 3 Uhr ab findet im Gasthaus „Linde“ in Altensteig eine **Versammlung der Bienenzüchter** statt; dazu ladet auch Nichtmitglieder freundlich ein

der Vorstand
Schullehrer Gehring.

Altensteig.

Loh-Brifett

empfehlte

Robert Kempf.

Altensteig.

Gefunden

wurde in der Poststraße ein **goldener Ring** und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **Joh. Schwarz**, Silberarbeiter.

Zu baldigem Eintritt

Mädchen

gesucht,

das schon gedient hat.

Zu erfragen b. d. Red. ds. Bl.

Sauber

verleiht jedem Haushalt ein rosiges, jugendliches Aussehen, zart, weiche, samtartige Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die **echte Stierknecht-Gilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: **Stierknecht** & St. 50 Pfg. bei: Apotheker Schiller sowie bei **Doys, Altenbach**.

Egenhausen.

Fuhrmanns-Schäfer- und Metzgerhemden

empfehlte

J. Kaltenbach.

Fruchtpreise.

Calw, 23. November 1907.
Alter Dinkel . . . 8 20 8 14 8 10
Hafer 9 — 8 90 8 65

Nur einige Tage

Kleider- und Blousen-Reste

10 bis 20 % unter Preis

Reinhold Gayer, Altensteig.

Der schönste Schmuck im Heim

ist unstreitbar ein

Familienwappen.

Die erste **Stuttgarter Wappenmalerei** hat im Gasthof zum „grünen Baum“ heute und morgen die großen **Ziebmacher'schen Wappenbücher** zur Einsicht aufgelegt. Jedermann kann sich dort selbst sein Familienwappen nachschlagen lassen und auch in Bestellung geben.

Große Photographien

Vergrößerungen nach jeder eingesandten, wenn auch mangelhaften Photographie in allen Formaten bis volle Lebensgröße (Brustbild) fertigt in schwarz und sepia Ton, Aquarell und Del (farbig) die bekannte, seit 1877 bestehende **Photogr. Anstalt** von

C. Hollaender, Ragold.

Die Ausarbeitung erfolgt durch akademisch gebildeten Künstler, bietet daher volle Garantie für beste Arbeit.

Für **Weihnachtsgeschenke** besonders geeignet. Muster zu Diensten, Referenzen in Ragold, Altensteig und Umgegend.

Egenhausen.

Wollwaren aller Art

Bett-Lächer, Wollgarne, baumwollene Garne, Kragen, Cravatten, Hosenträger, Geldbeutel, Frisier- und Aufsteckkämme, Broschen, Taschentücher weiß u. farbig, Rüschen, seidene Tüchle

alles in großer Auswahl billigst

Wilh. Wagner.

Tranolin

bestes Präparat zum Einfetten von Schuhzeug, macht haltbar, wasserdicht u. dauerhaft. Ueberall zu haben.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Egenhausen.

Unterzeichneter empfiehlt in großer Auswahl

Hosenzeuge, engl. Leder, Halbtuch, Buxkin, fertige + Hosen, Kleiderstoffe, + Schurzzeug, Semden- + flanelle, + Unterrockstoffe, Vorhangstoffe, + Kollche, + Bettzeuge, Pelzpiqué +

sowie

— Reste aller Art —

zu den billigsten Preisen

Wilh. Wagner.

Schuldscheine empfiehlt die **W. Niefer'sche Buchhandlung**, L. Lauf, Altensteig.